

Jede Chance nutzen

VOR DER WAHL: Karen Lill aus Schifferstadt will für die FDP in den Landtag

VON CHRISTIAN TREPTOW

Karen Lill will es wissen. Für die FDP will sie am 27. März in den Mainzer Landtag einziehen. Dafür hat sie auch auf eine Kandidatur bei der Bürgermeisterwahl in ihrer Heimatstadt Schifferstadt verzichtet.

Karen Lill ist schon weit rumgekommen. Die gebürtige Bremerin hat unter anderem über sechs Jahre in Teheran verbracht. Den Respekt vor anderen Kulturen habe sie da gelernt, sagt die 52-Jährige. Mittlerweile sei sie in der Pfalz angekommen, fühlt sich hier heimisch. Das Klima und die sympathischen Menschen haben es ihr angetan. „Aber an die Direktheit der Leute muss man sich erst mal gewöhnen“, sagt sie mit einem Augenzwinkern.

Die Natur hat sie gleich in ihr Herz geschlossen. Karen Lill geht gerne im Pfälzerwald wandern. Ihren Musikgeschmack beschreibt sie mit „speziell“: Armenische, tibetische oder auch türkische Volksmusik hört Karen Lill gerne. Wenn dann noch Zeit bleibt, besucht Lill, die bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Pfalz im Stab des Hauptgeschäftsführers im Bereich Planung und Controlling tätig ist, Ausstellungen über moderne Kunst. Die Familie sei ihr schon wichtig. „Aber wir müssen nicht immer zusammensitzen. Da ist jeder eigenständig genug“, erklärt die Mutter dreier erwachsener Kinder.

Die Entscheidung zur Landtagskandidatur sei ihr nicht leicht gefallen.



Lieber in den Landtag nach Mainz als ins Rathaus nach Schifferstadt: Karen Lill.

FOTO: PRIVAT

Alternativ hätte sie sich auch für die Bürgermeisterwahl in Schifferstadt aufstellen lassen können. „Ich bilde mir ein, ich wäre eine gute Bürgermeisterin“, sagt sie.

„Der Landtag, das wäre eine andere Hausnummer“, sagt Lill. Etwas Zeit zum Beobachten würde sie sich geben, dann aber auch dort Handlungsansätze aufgreifen. „Ich handle gerne“, erklärt sie, charakterisiert sich als aufmerksam und hilfsbereit. Manchmal sei sie etwas ungeduldig. Angst, ungewöhnliche Projekte anzugehen, hat Karen Lill nicht. Im ver-

gangenen Jahr haben die Liberalen nach Bundesvorbild ein Schuldentilgungskonto im Schifferstadter Stadtrat vorgeschlagen.

Das wurde zwar abgelehnt. Das muss in Mainz aber nicht auch so sein. Lill kann sich vorstellen, da noch einen Anlauf zu wagen: „Ich würde versuchen, die Fraktionskollegen dafür zu gewinnen.“ Die Haushaltslage sei so ernst, da müsse man jede Chance nutzen. Erfahrung mit schwierigen Haushaltslagen hat sie auf jeden Fall schon gesammelt, denn auch Schifferstadt drückt ein hoher Schuldenberg.

Jetzt geht es für sie aber erst mal um den Einzug in den Landtag. „Ich will wissen, ob man in einer Demokratie mit einem engagierten Wahlkampf eine Chance hat“, sagt sie. Soll-

RP 02.03.11

te sie Ende März in den Landtag einziehen, will sie auf jeden Fall weiter in Schifferstadt im Stadtrat bleiben. Dort sitzt sie seit 2005, seit 2009 ist sie Fraktionsvorsitzende der Liberalen und vertritt die Liberalen auch im Kreistag des Rhein-Pfalz-Kreises. Seit 1982 ist sie Mitglied bei der FDP. 1986 habe sie im damaligen Wahlkampf für Rainer Brüderle noch Plakate geklebt. Daran, dass irgendwann mal für sie Plakate geklebt werden würden, habe sie damals noch nicht gedacht. „Das hat sich erst entwickelt.“

DER WAHLKREIS

Karen Lill tritt im Wahlkreis 38 Speyer-Schifferstadt an. Dazu gehören die Kommunen Speyer, Schifferstadt, Dudenhofen und Römerberg.

Zur Sache: Zentrale Themen

Schulpolitik: Eine Unterrichtsversorgung von 100 Prozent an allen Schularten. Eine qualifizierte Ganztagsbetreuung an allen Schularten bis zur zehnten Klasse. Die Eltern sollen die Schulart (für ihre Kinder) wählen können.

Familienpolitik: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch gute Betreuungsmöglichkeiten. Betreuungsgutscheine geben echte Wahlfreiheit.

Finanzpolitik: Sparsamer und sorgfältiger Umgang mit Steuergeldern.

Nürburgring, das Schlosshotel in Bad Bergzabern ... Karen Lill ist sicher, dass diese Fälle mit der FDP als Juniorpartner in Regierungsverantwortung nicht passiert wären. „Wichtig ist, dass Gelder für die richtigen Projekte ausgegeben werden, nicht für Prestigeobjekte.“

Energiepolitik: Lill sieht fossile und Atom-Energie als Übergangstechniken, die durch überzeugende alternative Konzepte ersetzt werden müssen. Bis es die gibt, haben Versorgungssicherheit und Energie-Effizienz oberste Priorität. (tc)